

„Wir brauchten jemanden, der Seriosität ausstrahlt“

Fachkräftemangel: Wenn Betriebe ungewöhnliche Wege gehen

Wagen un gewinnen – Uwe Heide, Geschäftsführer der Bremer Batterie Service GmbH (BBS), hat mit Wolfgang Meißner einen talentierten Mitarbeiter gewonnen, obwohl der Zeitgeist vor gut drei Jahren dagegen sprach. Sein neuer dritter Mann war nämlich schon 59 Jahre alt und nach einer chronischen Erkrankung schwerbehindert.



v.l.: Uwe Heide und Wolfgang Meißner

Was die Bremer Firma damals dringend benötigte, war ein hochspezialisierter Fachmann, ein sogenannter „Servicetechniker im Außendienst für batteriegesteuerte Notstromversorgung“. Jemand, der dafür sorgt, dass trotz Stromausfall zum Beispiel die OP-Beleuchtung funktioniert, die Radaranlage weiterläuft und das Rechenzentrum arbeitet. Der Betrieb arbeitet seit 2004 in diesem Nischenmarkt. BBS wird im Störfall, aber

auch bei der Wartung und Reparatur tätig. Daneben konzipiert sie Neuanlagen für namhafte Auftraggeber im gesamten norddeutschen Raum. „Das Alter war für mich nicht wichtig, wir brauchten jemanden, der Seriosität ausstrahlt und auf den man sich verlassen kann“, so Uwe Heide. Der Neue musste außerdem Know-how mitbringen: „Dies ist kein Ausbildungsberuf“, erläutert er, „man benötigt Kenntnisse sowohl als Elektriker als auch als Radio- und Fernsehmechaniker und dann kommen noch spezielle Batteriekenntnisse hinzu.“

Der Geschäftsführer nahm den Weg über die Agentur für Arbeit Bremen. Dort wurde ihm Wolfgang Meißner vorgeschlagen, der eine berufliche Reha benötigte und von der Integrationsfachdienst Bremen GmbH (IFD Bremen) unterstützt wurde. Die Berufsbiografie passte haargenau und die körperlichen Einschränkungen waren zu bewältigen. Eine Probezeit und die Förderung durch die Rentenversicherungsanstalt hat Uwe Heides Entscheidung abgesichert. Detaillierte Informationen und Hilfe bei der Beantragung erhielt er vom IFD Bremen. Heide hat eine gute Wahl getroffen: „Herr Meißner ist draußen beliebt und fachlich anerkannt. Ich bin froh, dass er dabei ist.“

Die Bewährungsprobe für Wolfgang Meißner kam wenig später, denn er musste kurzfristig für seinen Vorgänger einspringen. Vorlaufzeit: vier Wochen. „Ich habe mich autodidaktisch in die Materie eingearbeitet“, erinnert sich der heute 62-Jährige. Im Moment macht Meißner einen „Karrieresprung“: Ein weiterer Techniker kommt ins Team und er wird sich auf den Innendienst konzentrieren. Ans Rentenalter mag er gar nicht denken: „Schade, dass ich die Firma nicht zwanzig Jahre früher kennengelernt habe!“